



Agnes Schmidt, Vorsitzende der Luise-Büchner-Gesellschaft in Darmstadt. Der Blick der Büste von Luise Büchner ist auf das ehemalige Gymnasium gerichtet.

Im 19. Jahrhundert gehörte sie zu den Pionierinnen für Gleichberechtigung: Im Interview erklärt die Vorsitzende der Luise-Büchner-Gesellschaft in Darmstadt, Agnes Schmidt, warum Luise Büchner zwar nicht radikal auftrat, aber trotzdem nachhaltig die Gesellschaft veränderte.

**Luise Büchner gehört zu den allerersten Frauenrechtlerinnen überhaupt. Lange schien sie außerhalb von Darmstadt fast vergessen zu sein. Was haben wir ihr zu verdanken?**

Luise Büchner hat etwas in Gang gesetzt. Sie hat 1855 ein schmales Büchlein herausgegeben: „Frauen und ihr Beruf“. Aus heutiger Sicht steht da nichts Revolutionäres drin. Aber für damalige Verhältnisse war es eine Sensation, schon nach einem halben Jahr wurde die zweite Auflage gedruckt, weitere folgten. Luise Büchner hat die Worte „Frau“ und „Beruf“ zusammengebracht, das war außergewöhnlich. Zur damaligen Zeit gab es für bürgerliche Frauen nur ein Ziel: heiraten. Sie durften maximal bis zur 6. Klasse in die Schule gehen – und danach hieß es: auf einen Mann warten. Als eine der Ersten hat sich Luise Büchner für ein selbstbestimmtes Leben von Frauen eingesetzt. Sie erkannte, dass Bildung und Beruf dafür Voraussetzung sind.

**Stellte Luise Büchner die Ehe grundsätzlich infrage?**

Nein, auch nicht die Mutterschaft. Sie hätte schön gefunden, wenn jede Frau heiratet und damit ver-

sorgt ist. Doch das war nicht die Realität. Die Verarmung der Gesellschaft traf auch das Bürgertum, was dazu führte, dass viele Mädchen keinen Partner fanden. Damit fehlte ihnen eine Versorgung. Die Väter trieb damals die große Sorge um, ihre Töchter irgendwie unterzubekommen. Mit ihrer Rückenverkrümmung hatte Luise keine Chance, einen Mann zu finden. Auch ihre Schwester Mathilde blieb unverheiratet. Luise Büchner setzte sich dafür ein, dass Frauen ihr eigenes Geld verdienen. Natürlich gab es Mitte des 19. Jahrhunderts viele Arbeiterinnen, die in großem Elend lebten und rund um die Uhr schufteten. Aber Luise Büchner ging es vor allem um die Probleme von Frauen aus bürgerlichen Familien.

**Das klingt aus heutiger Sicht nicht sehr radikal ...**

Nein. Mit Radikalität kamen Frauen damals nicht weiter. Wer radikaler auftrat, wurde auch von der Frauenbewegung abgelehnt. Das ist heute übrigens nicht viel

anders, wenn man an die Femeni-Proteste in Russland denkt ... Aber Luise Büchner gehörte zur ersten Generation von Frauen, die klar äußerten, dass sich etwas ändern muss. Sie war sehr gebildet und hat daran mitgewirkt, dass sich in den 1860er Jahren erstmals eine Frauenbewegung organisierte, mit Konferenzen und Petitionen. Vorher gab es nur einzelne Stimmen.

**Worum ging es ihr konkret?**

Luise Büchner hat verlangt, dass Mädchen und Jungen die gleiche Schulbildung erhalten. Außerdem sollten Frauen eine qualifizierte Berufsausbildung erhalten und an der Universität studieren dürfen. Gemeinsam mit Prinzessin Alice gründete sie in Darmstadt unter anderem eine Berufsfachschule für Mädchen und eine Volkshochschule für Frauen. Damit hat sie sich weit über Darmstadt hinaus einen Namen gemacht. Wir können kaum nachvollziehen, welche Kraft es damals brauchte, um gegen die Biedermeierstimmung

anzugehen. Luise Büchner wurde stark beschimpft. Heute wundern sich die Leute, sagen: ‚War doch alles harmlos.‘ Aber damals nicht. Wir dürfen nicht vergessen, dass nach der Revolution von 1848 Terror herrschte: Frauen war verboten, an politischen Veranstaltungen teilzunehmen.

**Warum ist so wichtig, dass wir an Frauen wie Luise Büchner erinnern?**

Wir müssen uns immer wieder bewusst machen: Nichts ist selbstverständlich! Und dass Veränderungen möglich sind. Wenn wir die Geschichte nicht kennen, können wir unsere Rolle in der Gesellschaft nicht einordnen. Wichtig ist, die Kontinuität zu sehen. Als Margarete Stokowski den Luise-Büchner-Preis verliehen bekam, sprach sie in ihrer Rede vom Weitermachen: ‚Man macht weiter, was andere angefangen haben.‘ Der Gedanke gefällt mir sehr gut.

**Egal ob Denkmäler, Namen von**

**Straßen oder Schulen: In der Mehrheit sind es immer noch Männer, deren Verdienste öffentlich gewürdigt werden. Immerhin wird eine neue Grundschule in der Lincolnsiedlung in Darmstadt jetzt nach Luise Büchner benannt. Tut sich etwas?**

Generell werden Frauen immer noch nicht so gewürdigt. Wenn Sie heute bei Wikipedia nach berühmten Söhnen und Töchtern der Städte suchen, finden Sie neben zehn Männern vielleicht eine Frau. Auch die Geschichte der Frauenbewegung wird in der Schule absolut nachlässig behandelt. Dabei gehört sie zu den wichtigsten Bewegungen des 19. Jahrhunderts. Wir könnten im Geschichtsunterricht ja auch nicht die Arbeiterbewegung einfach weglassen. Wie sollten wir sonst die Gegenwart verstehen?

**Was ist zum 200. Geburtstag von Luise Büchner in Darmstadt geplant?**

Wegen der Corona-Pandemie laufen die Planungen sehr stockend. Es ist furchtbar. Aktuell planen wir eine Feier unter freiem Himmel am 12. Juni am Denkmal von Luise Büchner. Es gibt Musik, Reden und ein kleines Theaterspiel: Alice gratuliert Luise zum Geburtstag. Dafür habe ich aus ihren Texten eine kurze Szene geschrieben. Zudem ist ein Festakt im Literaturhaus mit Bascha Mika geplant, der ersten Preisträgerin des Luise-Büchner-Preises.

INTERVIEW: KATHRIN HEDTKE

## „Für Frauen gab es nur ein Ziel: heiraten“

Interview mit Agnes Schmidt zum 200. Geburtstag von Luise Büchner/  
Texte und Fotos von Kathrin Hedtke

## LUISE-BÜCHNER-GESELLSCHAFT

**Der Verein** Luise-Büchner-Gesellschaft verfolgt das Ziel, das Werk der Schriftstellerin sowie anderer Wegbereiterinnen der Frauenbewegung lebendig zu halten. Dazu organisiert der Darmstädter Verein regelmäßig Lesungen, Vorträge, Stadtführungen, Ausstellungen sowie Studienfahrten.

**Zudem verleiht die Gesellschaft** regelmäßig den Luise-Büchner-Preis für Publizistik. Damit werden Frauen ausgezeichnet, die in Artikeln oder Büchern die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern in der Gegenwart aufdecken und Wege zu einer geschlechtergerechten Gesellschaft aufzeigen.

**Erste Preisträgerin** war 2012 die Journalistin und spätere Chefredakteurin der Frankfurter Rundschau, Bascha Mika.

**Zuletzt ging die Auszeichnung** an Margarete Stokowski. In ihrer Laudatio erinnerte sie daran, was feministische Vorkämpferinnen wie Luise Büchner in früheren Zeiten geleistet haben. „Ich könnte keine Texte schreiben, wie ich sie schreibe, und ich könnte hier auch nicht stehen“, sagte die Preisträgerin, „wenn es nicht die ganze riesige Reihe an Vorkämpferinnen gegeben hätte, die sich für Frauenrechte eingesetzt haben, zu Zeiten, als das noch viel mehr Mut brauchte als heute.“

**Margarete Stokowski postete** damals auf Twitter ein Foto von sich neben der Büste von Luise Büchner, mit Lederjacke und breitem Lächeln lehnte die Autorin lässig an dem Denkmal. Als Kommentar prangt darunter: „Sisters in Crime“.

## FESTIVAL

**Vorpremiere der Büchnerbühne:** „Nur berühmt“ – Ein Schauspiel von Luise Büchner, behutsam modernisiert und eingerichtet von Christian Suhr. Am Freitag, 11. Juni, um 19 Uhr im Evangelischen Kirchgarten Riedstadt-Leeheim, Klappergasse 6. Zur Teilnahme ist ein Corona-Nachweis über Gesundheit, vollständige Impfung oder ein aktueller negativer Test erforderlich.

**Geburtstagsfest am Luise Büchner-Denkmal** in der Döngesborngasse in Darmstadt am Samstag, 12. Juni, 16 Uhr; mit der fabelhaften Büchnerbande.

**Festakt zu Luise Büchners 200.** am Samstag, 12. Juni, 19 Uhr: Geburtstag mit Vorstellung der Festschrift im Saal der Orangerie, unter anderem mit Frauendezernentin Barbara Akdeniz (Grüne) und der ehemaligen Chefredakteurin der Frankfurter Rundschau,

Bascha Mika, unter musikalischer Begleitung von Mariane Röhrer-Litzmann. Anmeldung per Email an: [info@luise-buechner-gesellschaft.de](mailto:info@luise-buechner-gesellschaft.de). Es gelten die aktuellen Corona-Vorschriften.

**Luisen Lunch – Ein Geburtstagsessen** mit Luise Büchner am Sonntag, 13. Juni, 12 Uhr. Schauspielerin Sonja Kargel und Gastronom Thorsten Lettmann von Herzblut und Zinke veranstalten einen Literarischen Lunch zu Luisen Ehren. Info: <https://herzblut-und-zinke.de/>

**Rundgang zum Thema „Frauen und ihr Beruf“** – Unterwegs auf den Spuren von Frauen“ mit Miriam Seel am Sonntag, 13. Juni, 15.30 Uhr. Treffpunkt ist der Ballonplatz (Ecke Alexander / Magdalenenstrasse). Per Email an [info@luise-buechner-gesellschaft.de](mailto:info@luise-buechner-gesellschaft.de) kann man sich anmelden. cka

# „Was wir wollen, ist eine Menschheitsfrage“

Vor 200 Jahren – am 12. Juni 1821 – wurde die Frauenrechtlerin Luise Büchner in Darmstadt geboren. Sie machte sich stark für bessere Bildungs- und Berufschancen von Frauen

VON KATHRIN HEDTKE

Freundlich, aber entschlossen blickt der Bronzekopf von Luise Büchner (12. Juni 1821 bis 28. November 1877) direkt aufs frühere Gymnasium in der Darmstädter Altstadt. Dort gingen ihre Brüder zur Schule, darunter Georg Büchner. Sie selbst durfte das Gebäude nur zur Schulfeyer betreten. Mädchen waren damals von höherer Schulbildung ausgeschlossen. Nüchtern brachte Luise Büchner auf den Punkt, dass „ein großer Vorzug des Knaben gegenüber dem Mädchen“ in der Gesellschaft bestand. Diese Ungerechtigkeit wollte sie nicht hinnehmen – und setzte sich ihr Leben lang dafür ein, dass Frauen bessere Bildung erhielten und einen Beruf ausüben konnten.

Luise Büchner gehört zu den ersten deutschen Frauenrechtlerinnen. Dabei war der Tochter aus einer bürgerlichen Arztfamilie traditionell nur die Rolle der Ehefrau, Hausfrau und Mutter zugeordnet gewesen. Doch dafür war die junge Frau viel zu wissbegierig. Also brachte sich Luise Büchner mit großem Eifer kurzerhand alles selber bei. Ob Literatur, Mythologie, Geschichte oder Fremdsprachen: Luise Büchner eignete sich umfangreiche Bildung an. Bereits in jungen Jahren verfasste sie Gedichte, es folgten lyrische Texte, Erzählungen, Reiseberich-

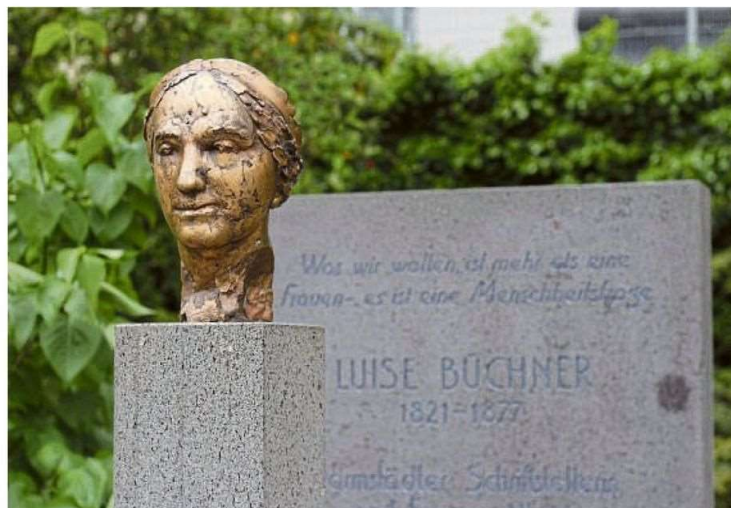
te, Dramen, Porträts und Romane. Nach dem Tod der Eltern lebte sie zusammen mit ihrer ebenfalls ledigen Schwester Mathilde im Haushalt ihres Bruders Ludwig.

Luise Büchner machte sich als Schriftstellerin einen Namen. Ihren Bestseller „Die Frauen und ihr Beruf“ veröffentlichte sie 1855 zunächst anonym. „Die allgemeine Bildung, die menschlich frei und tüchtig macht, darf der Frau unter keinen Umständen vorent-

halten werden“, heißt es darin. Eine enge Mitstreiterin fand Luise Büchner in Großherzogin Alice von Hessen und bei Rhein. Gemeinsam gründeten sie mehrere Frauenvereine.

Der Alice-Frauenverein für Krankenpflege zum Beispiel setzte sich zum Ziel, junge Frauen auch ohne konfessionelle Bindung zur Krankenschwester auszubilden – und aus der karitativen Pflege einen bezahlten Frauenberuf zu

machen. Luise Büchners Engagement wurde hoch geschätzt. Auf einer Konferenz des preußischen Kulturministeriums wurde sie als erste Frau gebeten, eine Stellung zu Unterrichts- und Erziehungsfragen in der Mädchenbildung abzugeben. Luise Büchner starb 1877 in Darmstadt. An ihrem Denkmal prangt in Stein gemeißelt der Satz: „Was wir wollen, ist mehr als eine Frauen-, es ist eine Menschheitsfrage.“



Bronzebüste und Gedenkstein von und für Luise Büchner.